

Johann Moll

Mord-Klage/ mit welcher der durch Erbärmlich-grausahme Zerstümlung und Ermordung entseelte Körper des ... Herrn Matthiae Niemans/ Schreibers am Ampt Goldberg am 4 Augusti lauffenden 1678 Jahrs/ Nachdem Er vorhin am 30 Junii von den Bauren erschlagen war/ in seine Grufft versencket

Parchim: Schröder, 1678

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn770494056>

Druck Freier  Zugang



594
Mord - Klage /

mit welcher

Der durch Erbärmlich-grausähme Zer-
stümlung und Ermordung entseel-
te Körper

des Weiland

Ehrenbesten / Vorachtbaren und Fürnehmen

Herrn MATTHIAE
Niemanis /

Schreibers am Ampt Goldberg

am 4 Augusti lauffenden 1678 Jahrs /

Nachdem Er vorher am 30 Junii von den Bauren
ergriffen worden / in seine Grufft versencket /



geführt
von

JOHANNNE MOLLI,

Präposito Goldberg, & Dobbertinenfi.

Parchim / Gedruckt durch Peter Schröders / 1678.



Dem. GeEhrten Gottliebenden Lesse.

Hoch geEhrter Lesse.

MJe meinem Willen/ welches ich die negst Freind und
dienslichem Bruff offenbahren muß / ist diese Leich-
Predigt nicht in den Truck gekommen / sinemahl/
weil bey den Trübseligkeiten / welche mich nach unserm ahn
25 April lauffenden Jahrs inuffandenem Brandt/ betroffen
nicht Zeit meine concepte nachzusehen gefunden / auch in
Kummer vertieffet keine Lust etwas nachzusehen in mir ge-
funden: Massen Jammervolle Gemücher sich in betrach-
tung ihres Elendes so vertieffen können / daß sie demselben
gleichsahm mit Lust und Begierde immermehr Nachsinnen
und sich von solcher Nachsinnung/ gleich ob sie eine Erqui-
kung und Freude darinnen fünden / nicht abreißen lassen.
Wie ich Leider mit meinem grossen Gemüths und Sinnens
Schaden erfahren und wünsche daß in dieser Erfahrung
mir keiner gleich werden möge. Es ist wol wahr was je-
mer Zeide jaget: Præteritorum malorum jucunda recordatio,
und was ein ander singet / Saepe tulit lassus succus amarus o-
pem: und der Sprüche Warheit erfähret man nach außge-
standnem Elende/ wen durch Gottes Gnade man sich freu-
et über die wunderliche Zerausführung aus demselben und
sonder. wunderliche Erhaltung in demselben. Aber das
Menschen in solche Thorheit gerahren können / daß sie von
grämen und Sorgen/ wan sie bey anhaltender Trübsahl
sich hiezü gewöhnet/ ein Tagwerck machen und mit verdruß
sich

In dem Leser.

sich von diesem Tagwerk / als ihrer Übung / dadurch sie
 stark werden wollen / das Creutz zu tragen abziehen lassen
 hat mich die Befahrung gelehret / denn wie man mit Lust
 thut / was man gelernt und wozu man sich gewöhnet / so
 habe leider mit Lust bey täglich sich verneurenden Creutz-
 Last mich geirret bis endlich mich so abgemattet / das
 kaum zu meiner Ampt Arbeit mich mehr besinnen können
 und umh aller schärffe meiner Sinnen hätte kommen mögen
 wen nicht endlich durch Gottes Gnade und durch die auff-
 liegende einen ganzen Menschen erfordernde Ampt-Last ge-
 nöthiget wäre / dieser süße scheinenden Thorheit mich zube-
 geben. Das ich in dieser Noth gesticket / werden die / wel-
 che mit mir conversiret / weiß ich gewiß nicht gemercket ha-
 ben / denn ich auch die Verbergung solcher Thorheit für ei-
 ne Kunst gehalten. Nun kanstu leicht gedencken / daß ich
 diese Leich-Predigt / als eine noch nicht gesäuberte Gebur-
 matter Sinnen / nicht gerne ans Liecht legen wollen. Dan-
 es mehr ein Entwurff nur der gehaltenen Leich-Rede / als ders-
 selben ausgeschmückte Verfertigung zu nennen. Massen
 ich beydes viel ernstlicher und weitläufftiger alle und jede
 Stücke abgeredet / als sie hie entworffen seyn / welches die-
 selbige wissen werden / so mich selbst gegenwärtig gehöret.

Weil aber der Drucker drauf gedrungen ihm das Con-
 cept wie gut es wäre zu ertheilen / habe ich mir fast mit einer
 Gewalt es aus den Händen bringen lassen es besüßigend /
 das zum neuen abschreiben / zum wieder durchlauffen und
 erinnern der application, welche damahl als diese Predigt
 gehalten / beides auf die Mörder / und auch auf den ers-
 schlagenen gemacht / keine Zeit und Ruhe sünde. Magstu
 es darumb so vom Drucker hinnehmen / als gut ers gehabe
 und unter die Presse bringen können / und wissen / daß es
 damahl wie diese Predigt gehalten mit mir geheissen
 Wes-

202
An dem Leser.

Wer wird geärgert und ich brenne nicht. Erwegstu diese Wort und machest denn selbst bey jedem Stücke im heiligen Ziffer gegen die Mörder / und in Christlichen Mitleiden gegen den Erschlagenen und dessen nachgebliebene Wittwe die application, so wirstu fühlen in dir / was ich geredet. Denen Narren aber / welchen nichts gefällt ohne was sie selbst mit den klug dünkenden Köchen stopffen und Kochen sey hier nichts geredet / denn die brennen nicht über den unverantwortlichen aufrührischen Mord / noch über der Mörder Ruhm / welchen sie von dieser Mordthat suchen; So erwegen sie auch Gottes über den erschlagenen verhängte Gerichte nicht / welche wol heimlich und verborgen nicht aber ungerecht seyn können / sondern urtheilen vom Handel als die blinden von den Farben und spotten derer / welche hie aus Finsterniß nicht Liebe machen und das böse nicht gut heißen wollen / richten auch für der Zeit nicht bedenkend daß der Herr den Nacht der Herzen offenbahreten wolle. Diesen wünsche ich Inam mentem mit aber das meine Seele nicht in ihren Nacht komme und meine Ehre nicht in ihre Versammlung.

Du aber aufrichtiger Leser / gehabe dich wohl und bete für mich / daß mich Elenden bey meiner Trübsahl und Arbeit Gott wider viele Lasterer und Verfolger schütze / und mich erquickte / ehe ich dahin fahre und nicht mehr hie bin.

Gott aber belehre die Sünder und fördere die Gerechten / und sey uns allen gnädig!

Eingang.

Das wolte der grosse GOTT / ohne dessen Willen kein
Haar von unserm Haupt fallen / ich geschweige /
das Leben uns mag genommen werden / herzo
lich geliebet und gelobet in Ewigkeit Amen.

EXORDIUM.



En der König David des durch Joabs Mord
erschlagenen Abners Leiche bestättigt und ihm parenti
ret / oder von ihm die letzten Ehren-Rede hält / spricht
Er unter andern : Du bist gefallen / wie einer / der
für bösen Buben fälte. Nenner den Mordmord
Joabs ein Bubenstück und jaget / durch diß Bubenstück sey ein
redlicher Mann hingerichtet. Jetz da dem Weiland / Ehren
weisen / Vorachbabren und Wolfürnehmern nunmehr seel.
in Gott ruhenden Schreiber dieses Ampts die Leich-Predige
und letzte Ehren-Rede gehalten wird / mag ich auch billig von
seinem jämmerlich zerschlagenem ins Grab gesetztem Leibe sagens
Du bist gefallen / wie einer / der für bösen Buben fälte.
Jenem Abner den Feldherren Saul schlug mordmordisch Joab der
Feldherr Davids / nachdem Er ihn untern Thor zu Hebron gefodert /
ob wolte Er mit ihm Reichs-Geschäfte verabreden und Abner nicht
gewahr ward das Schwert in der Hand Joabs / daß Er sich für sol
chen Mord hüten können. Diesen Mord haben
zugleich menschlich und auch grauohm erschlagen 11. gottlose Bau
ren / nach dem einer ihn gefroget nach dem folgenden Tages verrich
tenden Hofdienst und die Antwort erlanget / daß sie einfahren solten
weil es in der Erndte wäre und einer dieser jener ein anders thun musse /
daß keine Arbeit beliegen bliebe. Auf welche und einige andere mehe
Worte einer auff ihn zugeschlagen / und da Er demselben entflohen /
dem andern zugescrien ihn einzulassen / einzubohlen / anzubalken
und

und auff's grausamste nach solcher Einholung / ob Er gleich umb Gottes Willen geben seines Lebens zu schonen und umb jüngsten Gerichts willen es ihm zu schencken / samt den andern seinen Mord-Gefellen und Menschel-Bundsgenossen niedergeschlagen und mit vielen Schlägen und Wunden auff's grausamste gerödet / unter welchem erschrecklichen hinrichtung der Seel. erschlagene sol gesagt haben: Ach Gott ich armes Kind. Joab hatte über Abner keine Gewalt noch Rechte / diese Hauren aber waren noch auch unter des seel. Schreibers Aufsicht / und er hätte ihnen im Nahmen seines Herren des Wolgebohenen Herrn Joachim Friederich von Grabau zc. zu gebieten: daß also ihr Mord nicht ein schlechter Mord / sondern ein Menschel Mord / ein vorgesezter Mord / zu dem sie sich berathen / den Sie / wie geredet werden will / vorlängst dem seel Mann gedrauet / ja ein auffführlicher Mord zu nennen / darinn sie rechte Barrabaz Kinder ihres Vaters des Teufels gewesen / der ein Lügner und Mörder von Anfang / zu ihrer grausamsten Mord-That haben Sie auch noch hingegerhan auß den entleiberten geworfene Lügen und vorgegeben / Er hätte ein Wägdlein ihrer Kinder / so sie ihm zum Hofdienste geland / erschlagen / da doch in der Nachfrage sich befunden daß Er gebührlisch der Trägheit wegen selbiges nur gezüchtiget mit der Peitschen. Nun es ist zwar der Leib todt / aber seine Seele ist nicht todt / Sie verklage des Leibes Mörder vor Gott / sein Blut schreyet umb Rache / hören dieses Geschrey Menschen nicht / so höret es Gott und wird sich auffmachen zur Rache. Würde die Obrigkeit solcher Mörder wollen schonen / (welches ich doch / weil die Obrigkeit Christlich ist / nicht vermüthe noch beserze) so wird doch Gott ihrer nicht schonen / denn er wird sie so ängsten / verunruhigen / peinigen und plagen / daß sie alle Tage sich selbst durchhändlern werden müssen und sol che Plage ihnen schwerer seyn wird / als wenn sie in aller Hender Hände fielen / denn wer am Blut einer Seelen unrecht thut / der wird nicht erhalten / ob er auch in die Hölle führe / Prov. 28, v. 17. Ich lege auß euch Mörder Ampis wegen den Fluch / damie euer Leib geplaget und gemartert werde / euer Gewissen geschreckt / und eure Seele gedängstet werde / biß und das eure Seele zu Gott gezogen und be-

und befehret werde. Die betrübe Frau Witwe aber sol bey diesem grausamen Mord ihres Ehemans sich erinnern. 1. Das kein Haar vom unserm Haupte falle ohn Gottes Willen / Matth. X. und ob Gott gleich Ps. 5. nicht ein Gott / dem gottlos Wesen gefalle / der niemand sündigen heisset / so habe Er doch diese Bosheit zugelassen und dieses Unglück verhänget / aus gerecht ob gleich uns nicht gänzlich noch gründlich bekandten Ursachen wegen. 2. Daß durch solche grausame That ihres Ehe-Herrn Seele zur gewissen sanften Ruhe und sonderlichen Herrlichkeit gekommen / secundum charitatem loquimur, certi enim salutis ejus esse possumus ex Verbis ipsius novissimus. 3. Das Gott vielleicht durch ein solches Unglück ihn einem viel größern aus dem Wege genommen 4. Daß Gott ihr Mann / welcher noch besser beschützen / ernehren und verpflegen kan als der Ermordete; das Christus ihr Mann / der mit ihr zur Ewigkeit verlobet. 5. Daß ein jedes Christliches Herz mitleiden mit ihr hat / und die liebe Obrigkeit ihr mitleiden mit ihr in der That durch heiligem Eifer wieder die Mörder beweisen werde / daß der heilige Geist ihre Tröster sey / der ihr nimmer absterbt. Wir aber sehn unsers Sierbstündleins uns zu erinnern und Sie zu trösten bey einander geblieben / und haben zu unserm Leich-Text erwöhlet ein merckliches Sprüchlein / Amos 3. v. 6. Damit aber solches von uns dergestalt möge vorgestragen und angehört werden / daß Gott dadurch gepreiet und unser Heil befördert werde / helfet beten

Vater Unser / u. s. w.

TEXTUS.

Amos am 3. v. 6.

In Stauheim Unglück in
der

der Stadt daß der Herr
nicht thue.

PROPOSITIO.

Angelesene Worte lehren uns/woher alles Unglück
Creuz und Trübsal komme: nemlich von Gott/
welcher weil Er wesentlich gut ist/ denn ihn leben
alles zum besten muß dienen lassen. Solche lehre
wollen wir auch bey dieser Gelegenheit vortragen und
fassen.

Gedenket aber ihr Betrübten mit uns allen / die das Elend / so
wir an andern sehen / an uns selbst zu erfahren / Augenblicklich erwars
ten müssen / was dort geschrieben / daß denen / so Gott lieben / nutz
sey alle ihre Pein / das Creuz muß ihre Wonne / der Regen
ihre Sonne / der Todt ihr Leben seyn / drum liebe Gott / denn
Er ist euer Sidrock in Nöthen / Er ist eure Zier / liebt ihn von Herzen
und im Werke / liebt ihn mit brennender Begier / denn Er ist euer
Trost und Licht auch wenn euch euer Herze bricht.

EXEGESIS.

S hatte Amos in seinem 3. Capittel gelehret / daß / ob
gleich Gott seinem Volck viel gutes gethan / und ihnen
viel Gebrechen zu gut gehalten / Er dennoch / wo sie seine
Buthatze nicht erkennen / ihn dafür nicht von ganzem
Herzen mit dem Grunde und führung eines heiligen lebens
danketen und seiner Langmuht nicht zur Buße gebraucheten sie in aller
ihrer Wißerhar heimsuchen d. i. züchtigen wolte / und dieses hatt Er
hell gemacht mit etlichen Gleichnissen / als nemlich 1. Mit einem
Gleichniß der Wandersleuce / welche so sie nicht eins / sich nicht
zu eins

Chriſtliche Leich-Predigt.

zu einander gefellet; Also / wofern sie nicht der Güte Gottes sich ge-
 erdtend nach ihren Sünden durch Duffe sich mit ihm anssöhneren
 und durch Ergreifung des Verdienstes Jesu sich mit ihm vereinigen
 würde Gott mit seiner Gnade nicht bey ihnen bleiben sondern sich ih-
 nen entfernen: Und wie 2. ein Löwe / der ergrimt ist / brüllet / so wur-
 de Gott im Zorn sich wieder sie setzen. 3. Und wie ein Vogeler
 die gefangene Vogel auff die Erde wirfft / so würde Gott sie / weil
 sie in Sünden bestrickt / und davon nicht lassen wolten / ins Verder-
 ben stürzen. Und 4. wie wenn die Unglücks-Posaunen geblas-
 sen werden sich ein jeder entsetzet / und merckt / daß der Feind fürs
 handen sey / oder daß ein Feuer loß sey / so würden sie mercken / wie
 schwer Gottes Zorn / wenn das Unglück sie nun überfiele. Darauß
 nun fährt er fort und spricht: **Ist auch ein Unglück in der
 Stadt / daß der Herr nicht thue?** Lehret damit / das kein
 Unglück sey ohne von Gott / weil Gott aber so gütig / daß er von
 selbst und durch den Trieb seines gütigen Wesens nicht böses thun
 kan / so mußte Gott mit Sünden gereizet seyn Unglück über die Men-
 schen zu verhängen / sonst thäte ers nicht / thäte also ein frembdes Werk /
 nicht ein Werk seiner natürlichen Güte / sondern seiner durch
 Sünden zum Zorn gereizeten Gerechtigkeit / wie dann gewiß / wenn
 Adam nicht gesündigt hätte / und ans die Sünde nicht angeerbet weh-
 re / und bis ans Ende unsers natürlichen lebens was nicht anlebere /
 kein Creuz und Trübsal / kein Unglück / Noht noch Tod würde gewe-
 sen / noch mit der Sünde zu allen Menschen würde durchgedrungen
 seyn / noch zu allen Menschen durchdringen würde. Nach dem Fall a-
 ber heist es Creuz / Elend und Noht / ja Trübsal und Tod / kompe
 alles von Gott. Damit wir aber lernen / wie dieses alles von Gott
 komme / laßet uns unser Sprüchlein Stückweis zerlösen und zerglie-
 dern und mercken

1. Subjectum, wovon der Prophet rede: Vom Unglück.
Ist auch ein Unglück in der Stadt / 2c. Ein Unglück ist eine
 uns betrübende / unsere Seele ängstende / unsern Leib marterende /
 unser Ehre einen Flecken / unserm Gut einen Abbruch zufügende Be-
 geben

gebenheit. In seiner Sprache wird diß Unglück ein Malum ein Ubel genant. Es ist ein mannfaches übel 1. der Seelen. 2. des Leibes. 3. der Ehren. 4. des Gutes. Aber dieser Unterscheid wird besser so gestellet / daß ein Malum culpæ & pœna. ein Schuld und Straff-Ubel sey. Das Schuld übel ist die Sünde / welche eine Ursache ist alles Unglücks denn wie / wen keine Dämpfe unnd Dünste Himmel ansteigen ans der Erden / auch von dem Himmel keine Nebel / Regen / Hagel / Donnerkeile und Blitze wieder auff die Erde fallen würden / also wann keine Sünde wehren / würden auch keine Unglücks-Fälle noch Plagen seyn / da es nun heißet : Si quoties peccant homines, sua fulmina mittat Jupiter exiguo tempore inermis erit. Wolte Gott so manches Unglück schicken / als manche Sünde Himmel ansteiget / wurde nicht auff ein Augenblick mancher ohne Unglück und die Welt ohne Plagen seyn. Denn diese Sünde verderbet und hat verderbet der Menschen Natur / daß er zu keinen guten geschickte. 1. Cor. 2. 2. Cor. 3. Ephel. 4. daß er nach dem Fall gleich ist einer giftigen Schlange / die gut wehre / wann sie keinen Bisse hätte / einem Auffsätzigen Leibe / der schön wehre / so er keinen Auffas hätte / dem Teuffel / der auch als ein Geschöpf gut wehre / so er sich nicht durch Sünde verderbet. Das schandte übel welches Gottes schönste Geschöpfe / Engel und Menschen verderbet und schenßlich gemacht / die Sünde / welche Gottes Bilde den Menschen abgeriffen und des Teuffels Larve angehängt / die mag wol ein übel / ja das größte übel genant werden. Den 1. scheidet sie uns Menschen / als lange wir sie begehen / von Gott / und machet Gott zu unserm Feinde. Eesai. 59. Ist es nun ein Unglück vom Könige aus dem Lande gejaget zu werden / verdient haben / so mag es ja wol vielmehr ein Unglück seyn / verdient haben von Gottes Angesicht verstoßen zu werden. Wie zwischen Liecht und Finsterniß / Feuer und Wasser streit / so streitet Gott wieder die Sünde und die Sünde wieder ihn / und wer die Sünde beliebt und verübt / hat Freundschaft gemacht mit dem Feinde Gottes / und verdient / daß ihn Gott von seinem Angesicht verstoffe / wie ein König den von seinem Hoffe jagen würde / der mit seinen Feinden es vertraulich hielte. 2. Trennet sie uns und

Christum.

Christum. Sie ist der Seelen Gift / wie die Seele nicht im Leibe bleiben kan / wan Gift in den Leib gekommen ist / so kan Christus in / der Seele nicht bleiben / wenn die Sünde in der Seelen herrschet. Könnte ein Herr in dem Lande wol bleiben / darin man einem Tyrannen auff seinem Thron setzet? Wie könte Jesus in der Seelen bleiben / in welcher die Sünde das Regiment hat? Sap. 1. Die Weißheit h. e. Jesus / der uns von Gott gemacht ist zur Weißheit / bleibe nicht in einer der Sünden unterworfenen Seelen. Durch den Glauben wohnt Jesus im Herzen / die herrschende Sünden tilgen den Glauben aus / wo nun der Glaube nicht ist / da ist Christus auch nicht / den nim den natürlichen Lebens-Geist aus dem Menschen / so nimstu die Seele heraus welche den natürlichen Lebens-Geist mit dem Leibe verbindet / und nichtstu den Glauben / der die Seele mit Jesu verbindet heraus / so nimstu Jesu selbst heraus. Wo nicht Glaube / da nicht Jesus / da keine Seligkeit. Ist es nun ein Unglück / wenn Leib und Seel getrennet seyn / so ist es ja vielmehr ein Unglück / wenn Jesus und die Seele getrennet seyn. Denn das natürliche Leben ist wie nicht es gegen das Geistliche / wie ein Tropff gegen ein Meer / wie eine Funcke gegen ein Feuer / wie eine Wachsterge gegen die Sonne. 3. Die herrschende Sünde verreibt den heiligen Geist / ist ein Unglück / wan einer von seinem besten Freunde verlassen wird) wie solt es nicht ein Unglück seyn / wan der Heilige Geist uns verlässet / ach / betrübe nicht / sagt Paulus Ephel. 4. den heiligen Geist / damit ihr versiegelt seyd am Tage Euer Erlösung. Und David bitter / das Gott dem Heil. Geist nicht von ihm nehme. Ps. 51. 4. Sie verjaget die heiligen Engel : Der wehre ja wol ein unglückseliger Mensch / welcher verlassen wurde von allen ihm zugeordneten Dienern / well er sie rasender weise von sich jagete? wie solte der nicht unselig seyn / der mit dem Sündengestanc behaftigt die heiligen Engel / welche umb Christu willen / zu seinem Dienste bestellet seyn / vertriebe? 5. Sie gibe dem Teuffel Macht über sich. Nonne is in felix, qui unter frembde Vormässigen siele oder sich selbst herunter warffe? Quis in felicior illo, qui se Diabolo mancipat. 2. Tim. 2. Ein grosses / ja das größte Ubel ist die Sünde / well sie der Seelen schadet und selbige ins ewige verdet;

Verderben stürzet. Num majus damnum als der Schade der Seelen & Irreparabile damnum, Ein grosses übel ist die Sünde; denn sie reißet Gott alle Unglücks-Fälle über uns zu verhängen / die Sünde macht den Menschen schändlich / sie beschämet ihn vor Gott und Menschen Dan. 9. Luc. 18. Wie ein Ubelhärer die Augen nicht aufschlagen mag. Sic nec peccator, sie macht ihn krank Pl. 39. Pl. 90 Syr. 38. quod vis peccatum singularem morbum poenæ loco habet, Sie beraubt den Menschen der zeitlichen Güter; denn Gott pflegt mit Dürre / mit Kälte / mit Feuer / mit Wasserfluthen / mit ungewitter die Sünden abzustrafen und in solchen Plagen nehmen die zeitlichen Güter ab / daher so den Segen hat das Haus der Gerechten / so ertheilet der Fluch die Gottlosen. Sie kurtzet auch das natürliche Leben / Pl. 90 Rom. 5. & Rom. 6. Sie beraubt des ewigen Lebens / Rom. 6. Aber von diesem übel wird eigentlich im Text nicht geredet / doch weil es alles Übels Ursache ist / hat dessen nicht können verschwiegen werden / weil / wie wenn man vom Fluß redet / man an die Quelle gedencken muß / und wenn man von den Früchten redet / man sich des Stammes und seiner Wurzel erinnern muß / und wenn man vom Kraut redet / man dessen Saamen erwähnen muß.

Neben diesem Schuld Übel / findet sich auch das Malum poenæ oder Straff-übel / das ist / allerley traurige Begebenheiten / allerley trübeltige Sachen / allerley klägliche Unglücks-Fällen / in so weit als die Straffen der Sünden an den Gottlosen / Züchtigungen / prüfungen und übungen aber an den Frommen seyn. Solcher Unglücks sind nun auch mancherley: 1. Tentationes oder Anfechtungen wenn Satan auff den Menschen zusetzt / und ihn an der Gnade Gottes zu zweifeln bereden wil. Wenn er ihn zur sicherheit im Wolfstande / zur Verweisung im Unglück bereden wil. Ist es ein Unglück ein man gleich den listigen und mächtigen Feind haben / so ist es ja wohl viel mehr ein Unglück zu nennen / daß nicht nur was dem Fall umb die in Sünden verharrenden Satan hergeht und sie in verschlungen sucht / sondern daß auch umb die Kinder Gottes er hergeht 1. Pet. 5. und wie ein brüllender Löwe sie suchet zu verschlingen / daß er sie mit reußlichen Gedanken plaget. Persecutiones, wenn die gottlose

Welt

Wie Gottes Kinder verfolget / wie Saul den David / wie Josephs Bruder denselben / wie manches Menschen Feinde seine eigene Hausgenossen seyn / ist ein Unglück zu niemand sich gutes versehen können / so ist vielmehr ein Unglück / alle Menschen in der Welt / so irdisch gesinnet seyn / zu Feinde haben / und zu niemand sich gutes versehen dürfen. 3. Gehören zu dem Malo poenae direptiones variae bonorum, verherung der Güter / welche geschehen entweder ab incendiis seu ab inundationibus seu latrocinis & furtis, seu navium submersionibus seu ædium per tempestates subversionibus. Ist es ein Unglück nicht haben / wo das Haupt liege / certe & infortunium nec domum, in quâ quiescas, habere, nec pecuniam, unde sumas alimentationem, cultum & victum. 4. Gehören hieher morbi varii, die uns wie Hülsum außs Bette ruffen / und uns gar dem Tode in die Hand liefern. 5. Gehören hieher der Spott an den unsern / Jacob an der Dina / David an Absalon. 6. Gehören hieher der Tod der unstrigen / welcher / wenn er frühzeitig ist / uns sehr wehe thut / wenn er grausam / uns gar schmerzet / und allen Ruhe nimet: Denn wie meinstu sey woll Jacob zu muhte gewesen / cum audiret, à feris Josephum laceratum? Wie dem Adams da sein erschlagener Sohn Abel nirgend zu finden wahr? wie dem David / als er hörte / Ammon wehre ihm erschlagen? wie geberdete Er sich / als Absalon gerüete wahr / was wird er nicht gethan haben / da Ammon erschlagen? wie meinet ihr / sey den Blutsfreunden Abners und Amasa zu muhte gewesen / da Joab diese beyde Männer ermordet? etwas siehet man von ihrem affect an Hagar, an der Sumamitin, an der Nainitin, an David & aliis. 7. Auch gehöret hieher unser eigener frühzeitiger Todt / so wir from seyn / denn derselbe ist ein Land-Schade. Am frommen Christen gehet dem ganzen Lande ein Beter ab. Am treuen Diener gehet dem Herrn ein nutzliches Handgerath ab. Vad von diesem übel oder von den Unglücks-Fällen / die in der Welt / welche von sündhafften Menschen bewohnet wird / geschehen / redet die Schrifft allhie. Was sage sie aber von ihnen? daß sie in der Stadt geschehen / h. e. daß die ganze Welt und eine jede Stadt in der Welt solcher Unglücks-Fälle voll /

so es ist / eronet mit / so mancher Stein auß den Gassen nicht /
 nicht so mancher Ziegel auß dem Dache / nicht so mancher Balck in
 den Häusern / nicht so mancher Baum in den Garten / als Un-
 glücks-Fälle in den Städten. Jener König betraurete sein Ehegemahl
 übermäßig und nam von niemand Trost an / es fand sich aber ein Philo-
 sophus zu ihm / der erbot sich ihm Trost der hoffen könte bey zu brin-
 gen / aber er sollte in 30 Tagen ihm zu thun lassen durch sein ganzes Kö-
 nigreich zusammen 30. Versöhnen / die nicht Unglück erfahren und
 Trübsahl über der Ihrigen Absterben gehabt / das aber vermögt Er
 nicht zu thun. Als nun nach 30 Tagen der Philosophus wieder kam /
 und die 30 Versöhnen ihm darzustellen begehrte / der König sie aber
 nicht hatte aufforschen können / sprach Er: Ey so sey daß dein Trost
 daß du es nicht allein bist / der solch Creuz hat. Und das kan auch
 aller Menschen Trost seyn / das über ihre Brüder gleiches leiden ge-
 het / 1. Pet. 4. denn der Mensch muß immer im Streit sein und
 ist zum Unglück geboren / wie der Vogel zum fliegen. In-
 sonderheit aber müssen die Christen viel Unglücks haben. Pl. 34. Act
 14. 1. Tim. 3. und je bessere Christen sie seyn / je mehr Un-
 glück sie haben. Tob. 12. & Prov. 3. denn wie besser Christen
 wie stärker der Glaube / wie aber ein Vater dem frömsten stärck-
 stem Kinde die schwerste Last / und ein Fürst dem verständigsten Noth
 die wichtigsten Geschäfte und ein Freund dem treuesten / die schweres-
 te Last auflegt / so müssen die besten Christen das größte Creuz ha-
 ben. *Exercitatorum institutur militum comparatio cum Chri-
 stianis.* Wie denn der Fromme Witwe Unglück auch nicht das geringe-
 ste / daher denn Gott sie lieb haben muß / weil Er so schwere Last
 ihr aufgelegt / Sie muß großen Glauben haben / weil sie große Noth
 fühlet / dadurch Glaube geübt wird.

Woher aber come nun das Unglück? von GOTT.
 Ist auch ein Unglück in der Stadt. daß der Herr nicht ehue.
 Was das Schuld. übel betriffe / so wirt Gott es nicht / denn
 nach Pl. 5. die Sünde anfeindet Er / denn sie ist seiner Heiligkeit zu wie-
 der. Wie man Eckel hat an dem / was wieder die Natur. Sic a-
 versatur Deus peccatum, denn dieselbige stricet mit seiner gütigen
 Natur

Natur. Er straffe sie an den Menschen / Ps. 7. Ps. 11. wie sollte er nun das straffen / woran Er wolgefallen hätte / abth. das wehre HeuGeley. Exod. 10. der Herr dreuet zu straffen alle / so seine Gebot übertreten. Aber das Schuld-übel kommt vom Teuffel / der gehet umbher / 1. Pet. 5. Job 1. 4. und suchet zu verschlingen Sap. 2. durch Teuffels Neid ist die Sünde in die Welt gekommen. Von der Welt. Illa Sap. 2. von der bösen Luft. Jac. 1. und also vom Menschen selbst / welcher der Sünden sich ergibt / und sie über sich herschen läßt. Exemplo Adam Rom. 5. Ue hominis iniquitatio vel ab aere vel à serpentibus & venenatis infectis, vel à constitutione malâ interna. Sic peccatum à Diabolo, a mundo ab usu liberi arbitrii ad suasionem Satanz se à bono ad malum à veritate ad mendacium vertentis.

Es fraget sich aber / ob Gott umb das Schuld-übel gar nichts wisse / noch in demselben wircke / Resp. Er wirckt das übel selbst nicht: Ist aber / wen der Mensch böses wirckt / nicht ein müßiger Zuschauer / sondern 1. wels Ers vorher / wie der Mensch sündigen und sich seiner Gaben und Kräfte mißbrauchen und eine Schuld auff sich laden werde. Sic prouidit lapsam Adami. peccatum Pharaonis & Benhadadi. 2. Gibt er dem Verstande der Menschen sein Licht / dem Willen sein Vermögen / den Gliedern ihre Krafft und Bewegung aber an der unordnung und Mißbrauch der die Sünde liebenden / wollenden wirckenden Kräfte hat Er kein gefallen / wircket ihn auch nicht / sondern muß 3. die Ordnung l. iden und dulden / Ad der gedultige gütige Gott mus den Menschen leben und Bewegungen gesden und es dulden / daß er seiner Gaben sich mißbrauche und damit wieder ihn stricke. Verläßt Er endlich den / welcher seiner Langmuhe mißbraucher / und weicht von ihm gleich wie ein König in dem Lande nicht bleiben würde / da man seiner Langmuhe mißbrauchend unaußhörtig seine Majestät beleidigen würde. 5. Lasset Ers geschehen / daß die Seluigen auch sündigen / da Er die Sünde wol verhindern könte / damit die Menschen sehen / daß sie ohn ihm gar nichts gutes vermögen und zu seinem Worte sich halten und zu seiner Furcht sich gewöhnen lernen und für aller vermesseneit sich hüten / denn was sie

nicht ein oder andermahl fielen / wurden sie weinen / daß sie aus eigenem Kräfte stünden und alles gutes wirketen. 6. Lasset Er die Sünde nicht größer werden / als er will / sondern setzet ihr Schranken wie insonderheit an Joseph zu sehen / den wolten seine Brüder erwürgen / Gott aber verhindert es; an Absolon / der wolte seinen Vater gar anstrotzen / Gott aber verhindert es; an Job / den wolte der Teufel gar verderben / Gott aber setzet ihm Grenze und wolte es solte an Jobs Leben nicht kommen. 7. Machet Gott aus der Sünden was gutes / ut ex Josephicaptivitate, ex Nebucadnezaris tyrannide contra 3. confessores, ex Judæorum peccato perpetrato erga Christum, &c.

Ob nun gleich Gott das Schuld-Ubel nicht wircket / aber doch drum weis / beuegung reicher / aber am mißbraucht der Bewegung zur Sünden Ursach hat / die Sünde duldet / den Sünder verläßet / die Sünde geschehen läßt / ihr Schranken und Grenzen setzet und was gutes draus machet / so wirket Er doch das Straff-Ubel oder Kreuz und Trübsalt / welche auff die Sünde folgen und zwar 1. daß Ers den Menschen zuschickt und über ihn verhänget / wie Syr. sagt cap. XI. v. 14. Es komte alles von Gott / Glück und unglück / Leben und Tod / Armuth und Reichthum / und Ps. 68. der Herr lege uns eine Last auf: 1. Cor. 10. der Herr läßt versucht werden / Matth. 10. Er hat aber seine Trübsalt / warum Er den Menschen Unglück zuschickt 1. Gesetzt ist dem Gottlosen zur Straffe und zwar insonderheit den Stolzen zur Sündung / Pl. 32. Der Gottlose hat viel plage / & Pl. 34. Des Herren Antheil ist über die / so böses thun / daß er ihr Gedächtnis aufrotte von der Erden und in den Propheten drücker Gott die Gottlosen mit oberley Plagen heimzusuchen. Davon auch Deut. 27. zu lesen. Den Stolzen sagt Gott / daß ihr hoher Ruhm vorm Fall hergehen soll / denn wer zu Grunde gehen soll / wird zuvor Stolz / quod agnoscit Maria Luc. 1. singend das Deposuit & Petrus, 1. Pet. 5. Resistit superbis Deus, & Christus inquit Luc. 16. Was hoch sein wil in der Welt / ist ein Greuel für

für Gott. quod & Ethnicus agnoscit canens: Dominare tumidus, Spiritus altos gere, sequitur superbos ultor à tergo Deus. Et Poeta Christianus: Ein hohes Schloß wird von den schlägen des starken Donners oft berührt / wer weit wil / fehlet in den Wegen / von seinem stolzen Muth verführt Et Poeta alius: Stolz / übermuth und Pracht / währet in die länge nicht / wens Stas am hellsten scheint / fällt auff die Erde und bricht / und wenn des Menschen Glück am höchsten ist gestiegen / so fällt es unter sich und bleibe im Dreck beliegen. quod & exempla testatum faciunt Pharonis, Hamanis, Nebucadnezaris aliorum. 2. den frommen zur Züchtigung. Jer. 31. Hinc & canit Pl. 118 v. 18. & agnoscit Pl. 119. conf. prov. 3. Hebr. 13. Apoc. 3. Denn weil sie auch Sünde an ihnen haben und mit der geringsten Sünde die Hölle verdienen / verschont umb Christi Willen sie Gott mit höllischer Pein und schickt ihnen zeitliches Unglück zu / ja wol einem grausamen Tod Exemplo Mauritiū Imperator: Agnoscunt Christiani. Hinc canunt

Solo Ja so seyn / das Straf und Pein
Auf Sünde folgen müssen /
So fahr die fort / und schone dort /
Und laß mich hier wol büßen.

So muß es auch nicht allemahl der frommen Züchtigung seyn / sondern zumellen 1. ihre Prüfung An & Deo firmiter adhaerere & Patrem dicere velint in mediis tribulationibus. 1. Pet. 1. Simile auri in igne probati allatum hic est, & Simile amici probati in calamitate & aulici cogniti in periculo Domini. 2. Zu ihrer Gedult übung. Similia palmi, virtus conspicitur sub pondere; Sic wie groß die Kräfte der Gedult im Erren. 3. Er wil sie dadurch zu sich ziehen. Errarunt & mundo se assimularunt, da schickt Er Erren / läßt sie erkennen / womit sie das verdienen / ut ab illo ceu mundi more desistant & ad Deum se convertant. Hof. 6. Jer. 31. Crux, quæ nos premit, ad Dominum ire compellit. 4. Er wil sie zum Gebet dadurch reizen Es. 26. 5. Will sie damit Ehren und Lilio suo assimiliren Col. 2. Similia. 6. Er wil ihnen die Welt da-

Wie bitter machen simile der Vermuth und Galle. 7. Will ihnen den Himmel verfüßen Similia &c. Wie Er denn dieser Ursachen wegen gegenwertiges Creuz auch verhänget über die Frau Wittwe/ aber durch die Trübsahl ihren Ehemann zu sich gezogen / wie Er den auch die Lust in der Welt fühlend zum Himmel sich wird gewand und nachdemselben sich wird gesehner haben. Ob auch gleich Gott das Creuz und Unglück verhänget / so misse Er es uns doch zu / 1. Cor. 10. Ut Pater, Præceptor, Medicus, welche die Last / die Zucht / die Argeney richten auff die Krafft des Kindes / des Schülers des Knabens.

3. Hilfe es tragen & Consolando per verbum. 2. Robur suffiçiendo per idem verbum. Er lasset des Glaubens Krafft wachsen durchs Wort / wie eines Kindes Krafft zu nimbt durch die Speise. 3. Eripiendo & finem accelerando. 4. Bonum ex illis eliciendo finem. nim. unsere Vesserung / so wir Sünder. Simile Patris filium castigantis das derselbe fromm werde. Unsere Witzigung / das wir uns hüten und nicht mehr mit Sünden ihn zum Zorn wieder uns reizen. Unsere Ehre / den er wil der Welt zeigen wie Treue wir ihm seyn und wie viel wir gerne seinene wegen tragen wollen. Dasers Glaubens stärckung / denn der nimbt im Creuze zu. Vidi ego jactatas morâ face crescere flammâs, Unsere Himmels. Kron / denn wir mehr wie hie gelitten / wie herrlicher die Kron seyn soll / so wil nach dem Leiden im Himmel tragen sollen Rom. 8. 2. Cor. 4.

So thut Gott das Unglück oder Malum pœnz, das in der Stade geschicht. Wollen wir das gegen den seighen Gott halten / so ist gewiß auff gewisse Art das Unlück von Gott gekommen / es hat Gott den Vörden nicht geheissen dieses Dubsstück zu begehren. Er hat greuel daran gehabt / hats verboten, Sie haben aber ihres Sinnes mißgebrauch / diß Dubsstück zu erinnen / ihres Mundes zu solchen gar grausamen Word sich zu herabern / ihrer Stücker / den Word aufzurichten. Darumb verflucht sie Gott / das sie seiner Gaben also zu dieser abschewlichen Sünde gemißbrauchen. Er wird sie auch straffen und würde solches die hohe Obrigkeit nicht thun /

de quò tamen nullus dubito, weil sie ja noch Christlich ist / weil Sie an Niederreißung des Ehenbrides Gottes / an Verderbung des Schwages / den Gott mit seinem Blute erkaufft hat / an solchem aufrührerischem Mord- und Straßen-Mord nicht wird gefallen haben / so wirds Gott rächen und rächen / und die Mörder ansäe und flüchtig machen / daß sie sich selbst werden beschuldigen und verdammen müssen / ja thut die Obrigkeit daß übrige nicht / wird Gott das Bluth von ihrer Hand fordern. Sicher man aber den erschlagenen und die Seinigen an / ist es ein von Gott ihnen zugeschicktes Unglück / daß ihm zum besten gedienet / denn Er ist dadurch zum Himmel geführt. Und ich zweiffle der Liebe nach nicht an seiner Seligkeit / massen Er seine Waise in der kurzen Zeit seiner Warten genug zu verstehen gegeben / dicens, hätte Er vormahls ihnea was zu wieder gethan / wöären sie es ihm vergeben / Er wolte es nicht mehr thun und umb Gottes Willen das Leben schencken. Ex quibus verbis agnitio, deploratio, deprecatio peccati apparet & praeterea ad Deum confugiendo percussus dixit: Ach Gott ich armes Kind. In Ansehung seiner Eheliebsten ist ein Unglück / aber das auch zu ihrem besten dienet. Probetur hoc & deducatur wie ihr Glaube geprüfet / ihre Gedult geübet / ihr Gebett erregt werde.

Aus dem was geredet lernen wir 1. Das Gott keine Ursache der Sünden sey. Denn im 5. Psalm sagt Er: Ich bin nicht ein Gott / dem Gottloß wesen gefällt / wer böse ist / bleibe nicht für mir / im 11. Psalm dräuet Er / Er wolle regnen lassen über die Gottlosen Blig / Feuer und Schwefel und und wolle ihnen ein Wetter zu Lohn geben / und im 7. Ps. sagt David / der Herr ist ein Gerechter Richter und ein Gott der täglich dräuet / wil man sich nicht bekehren / hat Er sein Schwert geweyet / u. s. w. Nun würde Gott so Er eine Ursache der Sünden wäre / ja sein mißbehagen an dem / das von ihm käme nicht so ernstlich bezeugen noch wieder die Sünde so scharsf reden / weniger die Sünder / so sie nicht ablassen wolten von bösem so hart bedröuen. Liecht kan ja keine Ursache der Finsterniß seyn
sein

ein Waſſer keine Verſache der unſauberkeit / wie ſolte denn der allerheiligſte Gott können eine Urſache der Sünden ſeyn. Darumb ſage niemand: Gott hat mich zu Sündigen gendiger. Wie nichts hat Er dir es geſehen / Vernunfft und Wiß ja fertige Regung der Glieder hat Er dir gegeben nicht zu dem End / daß du ihrer mißbrauchteſt wieder ihn / ſondern daß du ihrer recht gebrauchteſt / und im Worte hat Er dir die Art des rechten gebrauches deiner Vernunfft und Glieder gezeiget / daß du ſie beſieheſt und übeſt / die Art des Mißbrauchs aber auch gemieſen / daß du graduel daran hätteſt / ſie haſſteſt und meideſt: der Mißbrauch die *arrogantia* und Unordnung kompt von dir. Gedencke aber nur wie langmütig Gott ſey / der es duldet daß du mit denen von ihm dir verliehenen Gaben wieder ihn ſtreckteſt / kriegteſt und dich ſetzteſt. Wenn ein König einen übelthäter perdoniret ihn beyhm Leben erhalten / ihm Stand / Ehr / Haab und ein großes Vermögen mitgetheilet / ſelbiger aber wolte hiemit wieder des Königes Mayſtät und Hohen ſich ſetzen und ſeinen Königlichem Wohlthäter beleidigen / wie würde es dem Könige gefallen / würde Er auch einem ſolchen lange zuſehen können. Nun haſtu alle Güter der Seelen / des Leibes / des Glücks / des Gemüths von Gott / und mißbrauchteſt dich ihrer in Sünden zum vertrieb Gottes / Gott aber duldet dich und locket dich mit dem Reichthum ſeiner Güte und langmüthig zur Buſſe / in das nicht zu verwundern?

Weil aber die Sünde vom Teuffel kompt / ſo hüte dich für ihm hüte das Gott dein Herz wieder des Satans giftiges eintraumen mit ſeinem heiligen Worte beſäftige / und wieder ſetze ihm im Glauben / 1. Pet. 5. Verhädige dich nach dem Exempel deines H. Vaters des mit Gottes Worte wieder ihn / in dieſem Worte liegt Gottes Kraft / mit welcher du den Satan überwinden und unter deine Füße treten laußt / Rom. 16.

Weil von der im argen liegenden Welt die Sünde kompt / ſo meide die Welt / nicht darffſtu aus der irrdhafften Sündhafften Welt und von den irrdlich gemütheten Menſchen ganz weglauſſen / ſondern darffſt

Chriſtliche Leich-Pred

600

Weis Gottes Kinder verfolget / wie Saul den
 Josephs Bruder denſelben / wie manches Me
 gene Hauſgenossen ſeyn / iſt ein Unglück
 verſehen können / ſo iſt vielwehrl ein Unglück
 Welt / ſo irdiſch gefinnet ſeyn / zu Feinde haben
 tes verſehen dürfen. 3. Schrecken zu dem Ma
 variaz bonorum, Verhergung der Güter / we
 ab incendiis ſeu ab inundationibus ſeu la
 navium ſubmerſionibus ſeu xidum per tes
 bus. Iſt es ein Unglück nicht haben / wo
 & infortunium nec domum, in qvã quieſ
 viam, unde ſumas alimentationem, cultu
 hören hieher morbi variū, die uns wie Hiſt
 und uns gar dem Tode in die Hand lieſern.
 Sport an den unſern / Jacob an der Dina /
 6. Gehörte hieher der Tod der unſrigen / we
 iſt / uns ſehr wehe thut / wenn er grausſam / u
 allen Ruhe nimt: Denn wie meinſtu ſey wo
 ſen / cum audiret, à feris Joſephum lacera
 do ſein erſchlagener Sohn Abel nirgend zu
 David / als er hörte / Ammon wehre ihm
 Er ſich / als Abſolon geröret wahr / was wir
 da Ammon erſchlagen? wie meinest ihr / ſey
 ners und Amalca zu muthe gewesen / da Jo
 ermorder? etwas ſiehet man von ihrem affec
 namidin, an der Nainidin, am David & ali
 her unſer eigener früzeitiger Todt / ſo wir fre
 ein Land-Schade. Am frommen Chriſten
 ein Vetter ab. Am treuen Diener gehet de
 Hausgerath ab. Und von dieſem übel odel
 len / die in der War / welche von ſündhafte
 wird / geſchehen / redet die Schrifft allhie.
 ihnen? daß ſie in der Stadt geſcheh
 Welt und eine jede Stadt in der Welt ſolc

die Jo
 ſeine ein
 d gutes
 en inder
 d ſich gu
 eptiones
 inweber
 artis, ſeu
 verſioni
 / certè
 ec pecu
 4. Ge
 e ruſſen/
 hieher der
 Abſolon.
 früzeitiger
 get / und
 die gewe
 n Adam/
 wie dem
 eberdies
 an haben
 den Ab
 Männer
 n der Su
 hörte hie
 verſelbe eß
 en Lande
 nutzliches
 licks-Fäl
 bewohne
 über von
 die ganze
 Fälle voll/
 ja ſe

